

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 19

Artikel: Über 1 Million im Afghanistan-Hilfsfonds : 20 Jahre Verein zur Förderung des SOI
Autor: U.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über 1 Million im Afghanistan-Hilfsfonds

Peter Sager konnte an der Jubiläumsveranstaltung im «Casino» in Bern mit einer erfreulichen Überraschung aufwarten: Der SOI-Hilfsfonds für Afghanistan hat die Summe von über einer Million Franken erreicht. Diese Millionensumme ist an sich bemerkenswert, dem Überschreiten dieser «Schall»-Grenze kommt aber zudem noch tiefere Bedeutung zu.

Über 300 Förderer und Freunde des SOI trafen sich am Freitag, dem 12. September, im Bürgeratssaal des Casino in Bern. Vor 20 Jahren ist der Förderverein gegründet worden.



Michel Mueller.

Vereinspräsident Vinzenz Losinger erinnerte an die Zielsetzung des Vereins vor 20 Jahren: Erstens, dass das SOI seine wissenschaftlich fundierten Informationsaufgaben dauernd erfüllen kann; zweitens, dass das SOI seine vielbeachtete Pressearbeit hier und in den Entwicklungsländern langfristig fortsetzen kann, und drittens, dass das SOI nicht wertvolle Arbeitszeit in kurzatmigen Sammelaktionen vergeuden muss.

An dieser Zielsetzung ändere sich auch für die Zukunft nichts. Weltpolitisch wird die Szene trotz tiefgreifendem Wandel und trotz Nord-Süd-Problematik und regionalen Konflikten unverändert durch die Auseinandersetzung zwischen dem kommunistischen Totalitarismus und dem freien Westen bestimmt. Vinzenz Losinger wörtlich: «Die eigentliche Aufgabe des SOI und damit unsere eigentliche Förderungs-aufgabe, nämlich die Erhaltung und Stärkung der offenen, demokratischen Gesellschaft als der am wenigsten unzulänglichen Staatsordnung – und die Bekämpfung totalitärer Herrschaftsansprüche –, ist unverändert unentbehrlich geblieben, ja sie scheint an Aktualität sogar zugenommen zu haben.»

Afghanistan-Hilfsfonds

Die Jubiläumsveranstaltung stand unter dem aktuellen Thema «Afghanistan». Michael Bader berichtete sozusagen aus der Etappe heraus über den Stand des Afghanistan-Hilfsfonds,

während anschliessend der Walliser Arzt Michel Mueller von seinem Fronteinsatz in Afghanistan selber berichtete. Michael Bader: «Am Anfang stand ein Brief eines engagierten ZeitBild-Lesers. Er regte an, dem bedrängten afghanischen Volk zu helfen. Damit wurde der SOI-Hilfsfonds für Afghanistan aus der Taufe gehoben. Am 25. Januar 1984 erschien der erste Spendenaufruf im ZeitBild. Wir hofften, 50 000, ja vielleicht sogar 100 000 Franken sammeln zu können. Bereits vier Monate später war dieses Zwischenziel erreicht, im Mai 1984 meldete das ZeitBild einen Stand von 60 000, Ende 1984 gar von 175 000 Franken.» Und heute? Durch eine verbindliche Zusage von «Kirche wohin?» konnte SOI-Leiter Peter Sager am Nachessen der Jubiläumsfeier den neuesten Sammelstand des Fonds bekanntgeben: 1 002 000 Franken.

Sinn und Zweck?

Was macht das SOI mit diesem Geld? Michael Bader verlas Ausschnitte aus der Grabrede einer afghanischen Mutter, die sie nach einem sowjetischen Luftangriff auf ihr Dorf für ihre drei dabei getöteten Söhne gehalten hat – ein Dokument, das aufs eindrucklichste den Widerstandswillen und die Opferbereitschaft des afghanischen Volkes belegt – Voraussetzung dafür, dass die Hilfe von aussen überhaupt einen Sinn hat. Hier die Worte der afghanischen Mutter:

Erschütternde Grabrede

«An Euch, die Ihr heute mit mir trauert, richte ich nun das Wort. Drei meiner Söhne muss ich

**SOI-Hilfsfonds
Afghanistan
PC 30-4474-8 Bern**

heute beweinen, und mir will das Herz zerreissen. An meiner Hand sieht Ihr meinen vierten Sohn. Er ist zwar erst 12 Jahre alt und der letzte, der mir geblieben ist. Aber noch heute werde ich mich von ihm trennen und ihn fort-schicken. Glaubt nicht, dass ich herzlos handle und diesem Kind die Fürsorge schuldig bleiben will. Er soll zu den Freiheitskämpfern gehen und dort kämpfen lernen, damit er so schnell wie möglich den Feind angreifen kann. Denn lieber will ich ihn mit meinen eigenen Händen lebendig neben seinen drei Brüdern verscharren, als dass ich mit ihm zusammen voller Zittern und Zagen auf den nächsten Überfall des Feindes warten will. Er muss um das Land seiner Väter kämpfen, für das seine Brüder gestorben sind. Er muss sich wehren gegen den Aggressor und, zusammen mit den Mujahedin, Zeugnis ablegen von dem nicht zu besiegenden Freiheitswillen der Afghanen. Wenn er das tut, wenn andere Mütter ihren Söhnen das gleiche sagen, was ich heute zu Euch gesagt habe, dann werden wir, mit Allahs Hilfe, bald die Eindringlinge zurückgeschlagen haben, und der Tod meiner drei Söhne, die wir heute begraben, wäre gerächt.»

Allgemeine Treuhand AG

Zur Verwendung der gesammelten Gelder selber: Bereits im dritten Spendenaufruf im März 1984 hat das SOI den Spendern zugesichert, das gesammelte Geld ohne jeden Abzug für den afghanischen Widerstand zu verwenden. In ihrem Revisionsbericht für die Periode vom 1. Januar 1984 bis zum 31. August 1986 bestätigt die Allgemeine Treuhand AG, dass «die Verwendung der eingegangenen Gelder... im Sinne des Spendenaufrufs erfolgt ist» und dass «das Schweizerische Ost-Institut in der Zeit vom 1. Januar 1984 bis 31. August 1986 für den Afghanistan-Hilfsfonds unentgeltliche Verwaltungsaufwendungen im Gegenwert von rund Fr. 36 700.- geleistet hat». Gesamthaft hat das SOI gemäss Revisionsbericht bis heute Fr. 112 700.- für Informationshilfe und Fr. 283 700.- für medizinische Hilfe ausgegeben.

Medizinische Hilfe

Die Beiträge aus dem SOI-Hilfsfonds werden zur Hauptsache (neben Beiträgen an die Bibliotheca Afghanica, Informationsreisen und Medikamentensendungen zur Tuberkulose- und Malariaabekämpfung) für medizinische Hilfseinsätze in Afghanistan selber eingesetzt, wobei sich auf einen entsprechenden Aufruf hin, u. a. in der «Schweizerischen Ärztezeitung», 50 Schweizer Bürger beim SOI meldeten. Eine Lausanner Zahnärztin, eine Thuner Ober-schwester und der Walliser Arzt Michel Mueller kamen bisher zum Einsatz.

Improvisation grossgeschrieben

Dr. Mueller berichtete in einer hautnahen Schilderung über seine ersten zehn Wochen in Afghanistan zusammen mit zwei afghanischen

und einem deutschen Arzt, begleitet, je nach Gefahrenzone, von einer grösseren oder kleineren Gruppe von Mujahedin und zusammen mit 41 Trag- und Reittieren.

Diese Karawane durchquerte den nordöstlichen Teil Afghanistans von der Provinz Paktia an der Grenze zu Pakistan bis zur Provinz Samangan an der Grenze zur Sowjetunion. Der Schweizer Arzt verglich die medizinische Versorgungslage im Norden des Landes mit dem Mittelalter – akzentuiert noch durch die Kriegslage. Ausser Herz- und Kreislauf-erkrankungen sind dieselben Krankheiten anzutreffen wie in der Schweiz – allerdings in wesentlich intensiveren Stadien wegen des allgemein schlechteren Gesundheitszustandes.

Die Sowjets greifen gezielt Krankenstationen an; auf einen Arzt ist ein Kopfgeld von 10 000 US-Dollar ausgesetzt. Wo die Karawane mit ihren 60 Kisten Medikamente und Sanitätsmaterial auch immer hingelangte, das «Buschtelefon» funktionierte verblüffend rasch: Die Ärzte hielten Sprechstunden unter freiem Himmel am Wegrand, in privaten Häusern, in Teehäusern und Moscheen ab – oft selber unter Lebensgefahr. Die grösste Gefahr waren Überfälle durch luftmobile Spezialtruppen der Sowjets (Spetsnaz).

Grenzen der Hilfsmöglichkeiten

Ein Ausschnitt aus dem Tagebuch der gegenwärtig in Afghanistan weilenden Thuner Krankenschwester Ruth Buser, der an der Jubiläumsveranstaltung vorgelesen wurde, stimmt eher nachdenklich:

«Viele Patienten leiden an Tuberkulose. Wir können nichts tun, als ihnen den Rat geben, nach Quetta zu fahren und sich dort behandeln zu lassen. Für die grosse Zahl der psychosomatisch erkrankten Patienten können wir gleichfalls wenig tun. Es ist bedrückend. Die fehlende Hygiene lässt den verschiedensten Haut- und Parasitenerkrankungen ein weites Feld. Hier können wir doch etwas ausrichten, obwohl das Verständnis der Bevölkerung sehr klein ist, wenn sie aufgefordert werden, sich täglich mit Seife zu waschen. Ich glaube, dass man eher ein Gesundheitserziehungsprogramm auf die Beine stellen muss, bevor eine wirksame medizinische Hilfe gegeben werden kann...»

... und trotzdem

Dr. Mueller bestätigt diese Erkenntnis, betont aber auch, dass abgesehen von konkreter Hilfe an akut Erkrankte und Verletzte der psychologischen Bedeutung der ärztlichen Hilfe Rechnung getragen werden darf: Die afghanische Bevölkerung sieht sich in ihren Widerstandsbestrebungen unterstützt; sie sieht sich weniger versucht, das Land zu verlassen – abgesehen davon, dass die medizinische Betreuung in den pakistanischen Flüchtlingslagern nicht entscheidend besser sei (50prozentige Kindersterblichkeit!) U. A.

Jeden Monat neu!

Deutschland-Magazin
deckt auf, was andere verschweigen!

- Deutschland-Magazin bietet die wichtigsten Beiträge zu den Grundsatzfragen der Deutschland-Politik und der Weltpolitik.
- Deutschland-Magazin dokumentiert, was andere Medien verschweigen, verfälschen oder unerträglich verstümmeln.
- Deutschland-Magazin ist die politische Monats-Zeitschrift, die Fakten, Hintergrund-Informationen und Argumente liefert.

Bitte fordern Sie Probehefte an! Kostenlos und völlig unverbindlich. Benutzen Sie bitte diesen Gutschein:

Gutschein für drei kostenlose Probeexemplare
An Deutschland-Magazin
Kampenwandstraße 16 · 8210 Prien

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Beruf: _____ Telefon: _____